Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 15-16

Rubrik: Ausverkauf! Ausverkauf!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Doch es war schon zu spät. Der Tierarzt mußte ihm eine Spritze geben. Sie hat den Hund vor kommenden Schmerzen bewahrt.
Wir waren tiefbetrübt. Aldo fehlte uns überall. Kein freudiges Gebell empfing mich mehr, wenn ich nach Hause kam. Meine Frau war den ganzen Tag allein. Wir ließen die Köpfe hängen und dachten: Ohne Hund ist es ein Hundeleben. —
Nach zehn Tagen entdeckte ich auf dem Schreibtisch die Zeitschrift «Hundesport». Einige Inserate darin waren angekreuzt, wie z. B.: «Zu verkaufen Collie, Rüde, tricolor, erstklassiger Stammbaum» usw. Meine Frau hatte bald Geburtstag! Sollte ich . . .? — Doch davon ein andermal.

E. W.

Welttournee ohne Reisegeld

Vor zwei Jahren unternahm der Fußballklub Basel eine Weltreise, eine Welttournee. Man nennt das auch eine Welttournee, weil die Basler Sportler ihr Können in verschiedenen Städten zeigen wollten. Die erste Flugetappe hieß: Frankfurt am Main —Bangkok. Bangkok ist die Hauptstadt von Thailand (Siam) in Hinterindien. Nach der Ankunft machte der Klubpräsident eine schlimme Entdeckung. Vergeblich suchte er in seiner Aktenmappe nach der Geldtasche. 250 000 Franken hatte er in Basel gegen ausländisches Notengeld gewechselt. Alles Suchen half nichts. Die Geldtasche blieb verschwunden. Das gab eine schöne Aufregung! Hatte er das Notenbündel im Flugzeug herausgenommen und kontrolliert und war es dort liegengeblieben? Sofort wurde in allen Winkeln, unter und über den Polstersitzen des Comet-Düsenflugzeuges fieberhaft nach der verschwundenen Viertelmillion gesucht. Nichts kam zum Vorschein.
Verzweifelt kabelte (telegrafierte) der Klubpräsident die Unglücksbotschaft nach Basel. Von dort erhielt er eine erlösende Antwort. Das Reisegeld für die 32 Weltenbummler war nicht verlorengegangen. Und kein Dieb hatte es gestohlen. Nein, der Klubpräsident hatte es einfach zu Hause liegenlassen. Ein Kursflugzeug der Swissair brachte kurze Zeit darnach den «Pulver» mit und die Gesellschaft konnte mit erleichterten Herzen ihren Aufenthalt in fernen Ländern genießen.
Eine Weltreise können nur wenige Leute unternehmen. Aber auf Reisen gehen doch viele. Ob man nun nach Bangkok fliegt oder sich mit den SBB nach einem schönen Ferienort im lieben Schweizerland fahren läßt, soll man vor der Abfahrt daheim die notwendigen Kontrollen nicht vergessen. Nicht nur wegen des Reisegeldes. Ist der Gashahn zugedreht? Ist das Wasser im Badezimmer abgestellt? Sind die Fenster geschlossen usw. usw. Nur die kleinen und großen Sorgen, die Gedanken an die Arbeit und alle die Dinge, die uns täglich beschäftigen und müde machen, darf und soll man daheim liegenlassen oder vergessen.

Ro.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Ausverkäufe gibt es nicht nur in Zürich, Bern, Basel usw., sondern auch in Paris, München und vielen andern ausländischen Städten. Aber passiert ist folgende Geschichte in einem bekannten Warenhaus in Rom. Wie in allen großen Warenhäusern brachte ein Personenlift die kauflustigen Leute in die oberen Stockwerke. Eben hatte der Führer des vollbesetzten Liftes die Türe hinter sich zugezogen. Er drückte auf den Knopf und rief: «Erster Stock: geschmacklose Herren- und Damenbekleidung!» — Beim zweiten Stock kündete er an: «Zweiter Stock: falsche Orientteppiche und minderwertige Inlandteppiche!» — Beim dritten Stck hieß es: «Sportartikel mit Fabrikationsfehlern und andere Schundware!» — Beim vierten Stock lau-

tete die Empfehlung: «Konditorei mit miserablem Kaffee und schlechtem Kuchen!» — Auf der Abwärtsfahrt wiederholte der Angestellte des Warenhauses seine komischen Empfehlungen in umgekehrter Reihenfolge. Und so ging es den ganzen Vormittag. Die Leute hatten ihren Spaß daran. Keinen Spaß daran aber hatte der Direktor des Warenhauses, als man ihm davon erzählte. Der Liftführer mußte seinen Posten augenblicklich verlassen und erhielt fristlose Kündigung. Er lachte nur. Denn das machte ihm nichts aus. Er hatte am Tag zuvor im Toto einige Millionen Lire gewonnen! «Jahrelang hat der Chef mich immer schlecht und unfreundlich behandelt. Jetzt habe ich endlich einmal Rache ausüben können!» sagte er zufrieden.

**

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Clara Iseli, Fürsorgerin, St. Gallen †

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns am späten Abend des 8. Juli die telefonische Mitteilung, daß unsere Fürsorgerin im tiefen Frieden ohne jeden Todeskampf im Alter von erst 46 Jahren von uns gegangen sei. Sie hatte erst vor drei Wochen von unserer Kommission einen dreimonatigen Erholungsurlaub erhalten, weil sie schon längere Zeit sehr müde war und die Kraft für ihre schwere Arbeit nicht mehr hatte. Sie verreiste sofort nach Lenk und hoffte sehr, sich dort wieder erholen zu können. Schon zwei Tage nachher mußte sie notfallmäßig in das Spital Thun gebracht werden, weil sie plötzlich kaum mehr atmen konnte. Im Spital kam leider noch eine Lungenentzündung dazu. Ihre schwachen Kräfte reichten nun nicht mehr aus, diese Krankheit zu überstehen.

Stets zuversichtlich und fröhlich!

Sie besuchte 1938 bis 1942 das Lehrerseminar Rorschach. Da sie wegen ihres körperlichen Gebrechens keine Lehrbewilligung erhielt, kam sie 1942 als Praktikantin und dann als Bürohilfe in unsere Anstalt. Die Umstellung auf Büroarbeit war für sie eine harte Arbeit. Als dann Herr Thurnheer von der Fürsorge zurücktrat, übernahm sie die Stelle der Fürsorgerin. In zäher und unermüdlicher Arbeit hat sie sich auch in diese schwere Arbeit eingearbeitet. Sie versuchte neue Wege zu gehen und hat die Fürsorge in eine eigentliche Vorsorge umgebaut. Sie war dabei allein verantwortlich für die berufliche Ausbildung unserer Austretenden (Berufswahl, Lehrstellenvermittlung, Lehrstellenwerbung und Lehrstellenüberwachung) sowie die wirtschaftliche und soziale Eingliederung. Sie hat es verstanden, viele neue Fabriken und Geschäfte für unsere Gehörlosen zu gewinnen. Vollständig neu baute sie auch die Weiterbildung der Gehörlosen auf (Vortragsreihen, Jugendlager, Ferienwochen für Einsame, getrennte Fortbil-